

Klappt es anfangs schon ganz gut und wollen Sie solche Methoden breiter anwenden oder erleben Sie Schwierigkeiten damit, dann können wir Möglichkeiten zum Erlernen in der anregenden Atmosphäre kleiner Gruppen Gleichgesinnter anbieten.

Beratung bieten:

Beratungsstellen im Bezirk

Erziehungs- und Familienberatung des Bezirksamtes

Landsberger Allee 563, 12679 Berlin,

Tel.: 9 31 11 48

Golliner Str. 4, 12689 Berlin,

Tel.: 93 49 61 77

Etkar-André-Str. 8, 12619 Berlin,

Tel.: 9 02 93 33 01

SOS-Familienzentrum Berlin

Alte Hellersdorfer Str. 77, 12629 Berlin

Tel.: 5 68 91 00

Familienberatung Marzahn

Basdorfer Str. 8, 12679 Berlin

Tel.: 9 35 20 63

weitere Kontaktstellen

Kinder- und Jugendhilfzentrum „Haus Windspiel“, JAO e. V.

Golliner Str. 6, 12689 Berlin

Tel.: 93 49 14 20

AHA-Elterntreff im Jugendhilfzentrum pad e. V.

Allee der Kosmonauten 77, 12681 Berlin

Tel.: 54 39 65 95

Kiek in e. V. Berlin - Stadtteilzentrum

Rosenbecker Str. 25-27, 12689 Berlin

Tel.: 93 66 52 70

www.ipse-online.de

Handzettel erstellt von Ralf Meister,

KINDHEIT e. V. c/o 567 1 456

Stand: Oktober 2009



Eine Arbeitsgruppe der GesundheitswerkSTADT
Marzahn-Hellersdorf
Mitglied im Gesunde Städte-Netzwerk der BRD

Nr. 17



Interinstitutionelles Projekt zur
Stärkung der Erziehungskompetenz

Ordnung



Unterstützt durch die Entwicklungspartnerschaft „Berlin DiverCity“ und die Deutsche Telekom im Rahmen von EQUAL, gefördert durch das BMAS aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds

Ordnung – ist das halbe Leben?

Ordnung vorzufinden, ist praktisch.

Ordnung ist, wenn alles seinen Platz (inne)hat, damit wir finden, ohne suchen zu müssen, damit nichts unserer Aktivität im Wege steht oder liegt.

Ordnung ist, was wir dafür halten, was wir als solches wahrnehmen, wiedererkennen – also eine Vorstellung. Und die kann von Mensch zu Mensch verschieden sein, insbesondere zwischen Kindern und Erwachsenen.

*Wer das akzeptieren kann, empfindet Ordnung nicht als Problem
(und braucht erst auf Seite 2 weiterzulesen).*

Warum ist Ordnung (wieder)herzustellen besonders für Kinder so lästig?

Nach dem Spiel wieder aufzuräumen, erscheint für Kinder als verzichtbar, zumindest aufschiebbar – denn für das gerade Gespielte oder Gebaute hat es keine Bedeutung.

Ordnung wieder herzustellen ist also nicht handlungsleitend, sondern weist auf künftige Handlungen hin (z. B. beim nächsten Spiel oder am nächsten Tag wieder alles an seinem Platz zu finden). Darüber hinaus zerstört das Aufräumen nicht selten ein gerade erreichtes Spielergebnis.

Ordnung (= Aufräumen) hat für Kinder „nur“ einen abstrakten Wert (wie Geld oder Schulleistungen), der in der Regel erst im späten Kindergartenalter erfasst wird.

Ordnung ist für Kinder keine Selbstverständlichkeit mit klarem und plausiblen Sinn und entsprechender Bedeutsamkeit.

„Ja, fühlst du dich denn wohl in diesem S..... !?“

Für Erwachsene ist Ordnung ein Mittel zum Wohl fühlen – bei Kindern ist das nicht unbedingt der Fall!

Für das jüngere Kind ist Ordnung willkürlich, normativ und fremdbestimmt – eine Einübung von Routinen! Für ältere Kinder ist es ein Gegenstand der Auseinandersetzung im Streben nach Selbstbestimmung und -behauptung.

Ratgeber¹ empfehlen:

- **Toleranz:** Die Vorstellungen von und der Bedarf an Ordnung sind von Mensch zu Mensch verschieden. Kinder brauchen ein gewisses Chaos, um Kreativität entwickeln zu können. Kinder sollten ihre Bauwerke oder anderen Spielwelten über Nacht oder einige Tage bestehen lassen dürfen, um gute Bedingungen für kreatives Handeln (Spielen) zu bieten und vielleicht, um sich so lange wie nötig am Handlungserfolg zu erfreuen. Grenzen der Toleranz setzen die Hygiene (verdorbene Lebensmittel, nasse Kleidung, benutzte Taschentücher u. dgl.) und Ihre persönliche Akzeptanzschwelle (s. S. 2 unten ☞).

www.ipse-online.de

- Ordnung als **Erziehungsziel** neu gewichten: Welche Bedeutung für das Leben der Kinder hat die Einhaltung einer (elterlich) vorgegebenen Ordnung verglichen mit Lernerfahrungen an verschiedenen Ordnungen und ihrer Eingliederung in die eigene Entwicklung von Ordnungssinn?
- **Hilfe:** Kinder von klein auf beim Räumen helfen lassen, sie sehen so, wie man was erledigt (Abräumen, Betten machen, Kleidung und Spielsachen aufräumen). „Ab fünf Jahren sind Kinder zunehmend in der Lage, Aufgaben selbständig auszuführen.“ Beim Wie und Wohin erweisen sich einige Freiheitsgrade für das Kind immer wieder als hilfreich.
- Aufräumen braucht **Zeit** – also geben und nehmen – und **Lob** und Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder: kleine Schritte bemerken und ausweiten;
- „Kinder sollen sich in ihrem Bereich wohl fühlen – ... dazu gehört auch, dass für das Kinderzimmer ihre Ordnungsregeln und Vorlieben gelten!“
- **Verantwortung:** „Den Schwierigkeitsgrad steigern. Selbstwertgefühl und Motivation lassen sich erhöhen, wenn man den Kindern auch mal Aufgaben überträgt, die eine größere Herausforderung darstellen. Beispiel: Nicht immer nur Müll rausbringen, sondern auch mal abgelaufene Lebensmittel aus dem Kühlschrank sortieren, Paket von der Post holen lassen usw. ‘Einfachere’ Arbeiten wie Aufräumen verlieren so ihren Schrecken.“

Wir schlagen zusätzlich vor: **Ordnung gestalten** kann den persönlichen Sinngehalt und damit die Motivation stärken bzw. entwickeln helfen und gleichzeitig ein familiäres Konfliktfeld oder Dauerthema entschärfen. Vorschläge:

- mit kleinen Kindern immer gemeinsam Ordnung herstellen,
- bei größeren Kindern ihre Ordnung entdecken bzw. zeigen lassen,
- Ordnung gestalten oder Ordnungen ausprobieren:
 - gemeinsames entscheiden über sichtbare und unsichtbare Objekte,
 - herstellen oder gestalten geeigneter Behälter (Kisten, Körbe, Fächer),
 - Methoden finden, den Fußboden zum Abend frei zu räumen, wenigstens eine Gasse von der Tür zum Fenster;
- Formulieren Sie Ihre Grenzen oder Ihr Problem mit einer „Ich-Botschaft“: Dreigliedrige „Ich-Botschaft“ (nach GORDON, „Familienkonferenz“)

nicht akzeptables Verhalten	hervorgerufenes Gefühl	greifbarer Effekt
Wenn du die Bausteine auf dem Fußboden liegen lässt, dann ...	habe ich Angst, draufzutreten	und mir weh zu tun, wenn du nicht schlafen kannst und nach mir rufst.

Versuchen Sie dabei,

1. Ihre tatsächlichen Gefühle auszudrücken und
2. einen greifbaren Effekt des kindlichen Verhaltens zu benennen. Gelingt Ihnen das sofort, ist die „Predigt“ oder der Streit meist schon „im Keim erstickt“.

¹ Zitate aus: Das Online-Familienhandbuch, „Chaos im Kinderzimmer“ von Beate Weymann-Reichardt